

---

## Geschichte der Düsseldorfer Galerie.

---

Rubens' Amazonenschlacht soll die erste Veranlassung zur Errichtung dieser vortreflichen Galerie gegeben haben. Kurfürst Wolfgang Wilhelm — erzählt man — war kein Liebhaber der Kunst. Zufälligerweise aber sah er dieses vortrefliche Bild, und es gefiel ihm sowohl, daß er alles, was er von Rubens' Werken bekommen konnte, aufkaufen ließ. So entstand der Anfang einer Kollektion, welche der Kurfürst Johann Wilhelm, dieser große Liebhaber und Beförderer der Kunst, erweiterte und vermehrte und so der eigentliche Stifter der Galerie ward. Dieser Fürst nahm nicht allein verschiedene damalige berühmte Maler, deren Arbeiten er edelmüthig belohnte, in seine Dienste, die seine Gemäldesammlung

mit ihren Werken vermehren, und sein neu-  
 erbautes Lustschloß Bensberg mit Schö-  
 pfungen ihrer Meisterhand ausschmücken muß-  
 ten: — Antonio Belucci, Antonio  
 Pellegrini, Domenico Zanetti, und An-  
 tonio Milanese verdienen unter den Italie-  
 nischen, Anton Schoonjans, und der Ritter  
 van Douven unter den Flämändschen, van  
 der Werff, Joh. Weenix, Gottfried Schals-  
 tin, Eglon van der Meer, Rachel Ruysch  
 und van Nifele unter den holländischen Künsts-  
 tern, deren Pinsel dieser Fürst beschäftigt  
 hat, vorzüglich genannt zu werden. —  
 Sondern er schickte auch den Ritter van  
 Douven, der ein guter Mahler und ein  
 großer Gemähldekenner war, in verschiedene  
 Länder, um Gemählde aufzukaufen. An  
 sein Schloß zu Düsseldorf ließ er im Jahr  
 1713 das Gebäude aufführen, in welchem  
 sich noch jetzt diese Gemähldefammlung be-  
 findet, und beauftragte den Ritter van Dou-  
 ven, sie in demselbigen gehörig zu ordnen.  
 So stand denn nun das herrliche Denkmal,  
 welches dieser Fürst der Kunst errichtet hatte,  
 da. Aber nur wenige Jahre hindurch war  
 es ihm vergönnt, seine Augen an demselben  
 zu weiden. Im Jahr 1716. starb er.

Karl Philipp, sein Bruder und Thronfolger, beschäftigte sich 26 Jahre hindurch mit der Erbauung der Stadt und Festung Mannheim, die er zu seiner Residenz bestimmt hatte. Mitten unter diesen Beschäftigungen, starb er, ehe er Zeit hatte, die Düsselbacher Gallerie seiner Aufmerksamkeit zu würdigen. Unter diesem Fürsten hatte der Maler Karsch die Direktion über dieselbe. Nach seinem Tode erhielt sie sein Sohn, und behielt sie noch eine Zeit lang unter Karl Philipps Thronfolger.

Karl Theodor bestieg den Thron, und vollendete glorreich, was Karl Philipp begann. Die Verdienste dieses Fürsten, der alles Schöne und Gute so innig liebte und so eifrig beförderte, werden auch der spätesten Nachwelt noch unvergessen seyn. Er errichtete auch in Mannheim eine prächtige Gallerie von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen, die er fast alle selbst gesammelt hat. Viele kleine Bilder, Emaillengemälde, geschnittene Steine und Schnitzwerke von Elfenbein, die der Kurfürst Johann Wilhelm angeschafft hatte, wurden aus der Düsselbacher Gallerie weggenommen, um damit ihre Schwester in Mannheim zu schmücken. Auch die

Gypsabgüsse von den schönsten antiken Figuren, welche der Kurfürst Johann Wilhelm angeschafft hatte, und die bis dahin unter der Galerie zu Düsseldorf standen, wurden nach Mannheim gebracht, und dort in einer eigenen Galerie aufgestellt. Auch wurde an diesem Orte eine Mahler- und Bildhauerschule errichtet. Der Verlust, den die Düsseldorfer Galerie erlitten hatte, wurde dadurch ersetzt, daß der Kurfürst die Einrichtung derselben nicht allein verbessern ließ, sondern sie auch mit vielen Gemälden bereicherte. Vier vortrefliche Viehstücke von Fyt wurden insonderheit von der Stadt Sohligen dem Fürsten zur Vermehrung derselben geschenkt.

Herr Lambert Krahe, Professor der Akademie zu S. Luc. zu Rom, wie auch der Akademie zu Florenz, ein geborner Düsseldorfer, der nicht allein ein großer Kenner, sondern auch ein geschickter Mahler war, führte über diese neue Einrichtung der Galerie die Oberaufsicht. Denn im Jahr 1756 hatte ihm der Kurfürst die Direktion der Galerie übertragen. Im Jahr 1767 wurde dieser würdige Künstler auch Direktor der Zeichen- und Mahlerschule, welche seitdem

mit ihrer Schwester zu Manheim gewetzt eifert hat, und aus welcher mancher würdige Künstler hervorgegangen ist.

Im Jahr 1757 wurde die Galerie nach dem Bombardement der Stadt durch die Hannoveraner nach Manheim geflüchtet. Diese Emigration war ihr aber auf keine Weise nachtheilig. Sie kam in der Folge unverfehrt, und ohne von ihren Schätzen etwas einzubüßen, wieder zurück.

Im Jahr 1778 beschenkte Herr Nicolaß de Pigage, erster Architekt des Kurfürsten und Aufseher über die Kurfürstlichen Gebäude und Gärten, mit der meinen Lesern nicht unbekanntem Beschreibung der Düsseldorfer Galerie, wozu Herr Christian Mechel, Kurfürstlicher Kupferstecher, die Kupferblätter geliefert hat. Man sieht hier auf dreißig Blättern alle Gemählde der Galerie in ihrer damaligen Ordnung nach dem verjüngten Maaßstabe dargestellt. \*)

Herr Lambert Krahe starb im Jahr 1790 und Herr Dreullion, Sr. Kurfürstl. Durchl. erster Hofmaler, wurde an dessen Stelle Direktor der Galerie. Im Jahr 1802.

\*) S. Taschenbuch für 1799. S. 39.

wurde der Akademiedirektor, Herr Professor Langer ebenfalls als Galeriedirektor angestellt. Herr Brulliot, der schon unter der Direktion des Herrn Krahe als Galerieinspektor angestellt worden war, blieb auf diesem seinem Posten.

Während des letzten fürchterlichen Krieges mußte die Galerie abermals auswandern. Am 4. Oktober des Jahres 1794 gieng die eine Hälfte der Galerie ab, und am 5ten, an welchem Tage die Stadt von den Franzosen beschossen wurde, folgte die andere Hälfte nach.

Zuerst wurde sie nach Dösnabrück, und von da in der Folge immer weiter bis nach Glückstadt gebracht. Herr Dreuillion und Herr Brulliot waren ihre Begleiter. Nach einer siebenjährigen Emigration kehrte sie endlich zur großen Freude aller Liebhaber der Kunst im Jahr 1801 am 2ten des Monats Oktober wieder nach Düsseldorf, und zu den ihr dort angewiesenen Kunstsälen zurück. Sie hat auch während dieser Emigration von ihrem Werthe nichts eingebüßt. Kein einziges unter ihren Gemälden ist merklich beschädigt worden. Uebers

raschend ist vielmehr für jeden Kunstfreund, der die Galerie vor ihrer Emigration gesehen hat, die jugendliche Schönheit, womit er sie jetzt durch die Bemühungen ihrer würdigen Direktoren prangen sieht.